

## Die Geistlichen an der evangel. Pfarrkirche zu Winzig.

Ein Beitrag zu Ehrhardts Presbyterologie.

Schlesien besitzt in der Presbyterologie von Sigismund Justus Ehrhardt<sup>1)</sup> ein kirchengeschichtliches Werk, wie sich eines solchen schwerlich eine andere Provinz rühmen können wird. Der Verfasser hat gründliche Quellenstudien gemacht und mit einem wahren Bienenfleiß alle erreichbare Material zusammengetragen. Daß sein Werk nicht frei von Fehlern ist, darf uns nicht wundern, wenn wir die Ungunst der Verhältnisse erwägen, unter denen er arbeitete. In seinem kleinen, abgeschiedenen Dorfe Beschin bei Winzig standen ihm Archive und große Bibliotheken nicht zur Verfügung; er war vielmehr auf seine eigene, nicht unbedeutende Büchersammlung und auf die Mitteilungen von Untersuchungen der schlesischen Pfarrer angewiesen, die er um Mitarbeit ersucht hatte; er konnte daher nur geben, was er empfangen hatte. In sehr wenig Kirchen aber reichten die Kirchenbücher über das Jahr 1650 zurück, und so waren die ihm zugesandten Berichte über die Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege ebenso dürftig als unzuverlässig. Eine von Benjamin Schmolck veranstaltete große Sammlung gedruckter Leichenpredigten, die Ehrhardt zu Gebote stand,<sup>2)</sup> setzte ihn allerdings in stand, vieles in den ihm zugegangenen theils lückenhaften, theils unrichtigen Berichten zu ergänzen und zu verbessern; dennoch sind nicht wenige der von ihm gegebenen Verzeichnisse der Geistlichen unvollständig und nicht überall zuverlässig. Ehrhardt selber hat dies erkannt; sein Handexemplar des 1. Bandes,

<sup>1)</sup> Heinrich Schubert, Sigism. Justus Ehrhardts Leben und Schriften in der Zeitschrift für Gesch. Schlesiens, 28, 81 ff. Nachträge dazu ebend., 31, 276 ff. und 34, 407 f.

<sup>2)</sup> Vergl. Thomas, Literaturgeschichte von Schlesien, 294.

das sich im Besitze des Verfassers dieses Artikels befindet und auf dem Titelblatte den schriftlichen Vermerk trägt: „Ex libris auctoris S. J. Ehrhardti, Pastor. Beschinens. d. 21. Juli 1781, quo die cum bono Deo haec prima operis pars absoluta est“, ist mit einer großen Anzahl von verbessernden Zusätzen versehen, und viele große und kleine Zettel mit allerhand Verbesserungen von Ehrhardts Hand liegen zwischen den Blättern.

Da eine neue Ausgabe dieses Werkes wohl für immer zu den frommen Wünschen gehören wird, so ist bereits viel Material zur Ergänzung und Berichtigung desselben veröffentlicht worden. Der Pastor Gottlieb Fuchs in Hünern bei Breslau hinterließ eine handschriftliche „Revision der Ehrhardtschen Presbyterologie“;<sup>1)</sup> Dr. Schimmelpfennig lieferte in seiner Abhandlung: „Die Organisation der evangelischen Kirche im Fürstentum Brieg während des 16. Jahrhunderts“<sup>2)</sup> manche Berichtigung dieses Werkes, ebenso Dr. Soffner in den Aufsätzen: „Die Kirchen-Reduktionen in den Fürstentümern Liegnitz-Brieg-Wohlau nach dem Tode des Herzogs Georg Wilhelm“<sup>3)</sup> und: „Ein Brieger Ordinationsregister aus der Zeit von 1564—1573“.<sup>4)</sup> Auch das „Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens“ hat fast in jedem Hefte durch Veröffentlichung von Ordinationskatalogen und durch andere Aufsätze wesentliche Ergänzungen und Berichtigungen zu jenem Werke gebracht, wovon ein Blick in das jedesmalige Inhaltsverzeichnis genügend überzeugt.

Dazu ist Ehrhardt noch durch seinen 1793 erfolgten Tod an der Vollendung seines Lebenswerkes verhindert worden. Die vier vorliegenden Bände umfassen das Fürstentum Breslau mit dem Kreise Namslau und die Fürstentümer Brieg, Glogau, Jauer und Liegnitz, so daß die Fürstentümer Münsterberg, Ols, Sagan, Schweidnitz, die Grafschaft Glatz und ganz Oberschlesien fehlen. Der fünfte Band, die Fürstentümer Münsterberg, Schweidnitz und die Grafschaft Glatz umfassend, wurde zwar 1792 in der Bunzlauer Monatschrift und in der literarischen Beilage zum Januarhefte 1793 der schlesischen Provinzialblätter als vollendet angekündigt;<sup>5)</sup> doch ist er sicher nicht

<sup>1)</sup> Thomas a. a. D., 79.

<sup>2)</sup> Zeitschrift für Gesch. Schlesiens 9, 1 ff. und 11, 416 ff.

<sup>3)</sup> Ebend., 20, 121 ff.

<sup>4)</sup> Ebend., 31, 289 ff.

<sup>5)</sup> Vergl. Thomas a. a. D., 294.

gedruckt oder wenigstens im Druck nicht beendet worden, da er nirgends aufzufinden ist. Auch das größtenteils druckfertig daliegende Manuskript<sup>1)</sup> des unvollendet gebliebenen Teiles ist spurlos verschwunden.

Aber auch an Arbeiten zur Ausfüllung dieser Lücken fehlt es nicht gänzlich. So erschien 1851 beim Amtsjubiläum des Superintendenten Herrmann in Hohenfriedeberg eine Kirchengeschichte des Kreises Volkenhain; S. Kölling gab 1867 eine Presbyterologie, d. i. ausführliche Geschichte der Pastoren und Prediger des Kirchenkreises Kreuzburg heraus, und Kopiez schrieb 1885 eine Kirchengeschichte des Fürstentums Münsterberg und des Weichbildes Frankenstein. Eine Aufzählung der zahlreichen „Zubelbüchlein“ einzelner Stadt- und Dorfkirchen ist an dieser Stelle unmöglich.

Recht lebhaft ist der Verlust der Predigergeschichte des Fürstentums Wohlau zu bedauern, welche Ehrhardt auf Grund seiner durch eine 25jährige Wirksamkeit in Steinau und Beschiné gewonnenen Lokalkennntnis ohne Zweifel recht gründlich bearbeitet hatte; doch auch hier hat die kirchengeschichtliche Forschung mit gutem Erfolge begonnen. Die vom Verein für Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens im Jahre 1905 herausgegebene „General-Kirchenvisitation im Fürstentum Wohlau 1656 und 1657“ lieferte viel schätzenswertes Material zur dortigen Predigergeschichte, und die wichtigsten Orte dieses Fürstentums haben bereits ihre Kirchenhistoriker gefunden. Raudten und Thiemendorf sind von Söhnel, Steinau von Heinrich Schubert, Wohlau von Heyne, Winzig von Hanke und Gimmel von Boy bearbeitet worden. Die Geschichte von Wohlau (1867) hat einen katholischen Pfarrer zum Verfasser, und die Darstellung der kirchlichen Verhältnisse von Winzig aus dem Jahre 1864 ist so lücken- und fehlerhaft, daß eine Neubearbeitung derselben sich längst als fühlbares Bedürfnis herausstellte. Durch fortgesetzte Sammlung aller auf die Predigergeschichte von Winzig bezüglichen Nachrichten ist es dem Unterzeichneten gelungen, die fast vollständige Reihe aller Prediger, die an der dortigen evangelischen Kirche gewirkt haben, zusammenzustellen.

Ungefähr seit 1560 war die Kirche zu Biskorsine ( $3\frac{3}{4}$  Kilometer nördlich von Winzig) Filiale der Winziger Kirche, weshalb an

<sup>1)</sup> Ehrhardt, vorläufige Nachricht an das Publikum von der Herausgabe der Presbyterologie, 13.

der letzteren neben dem Pastor immer ein Archidiaconus und ein Subdiaconus tätig war. Erst unter Friedrich dem Großen wurde dieses Verhältnis 1748 gelöst und Biskorsine zur selbständigen Parochie erhoben, so daß von dieser Zeit an in Winzig nur ein Diaconus amtierte.

Es folgt nunmehr das Verzeichniß aller Geistlichen daselbst mit Bemerkungen über deren Lebensgeschichte, so weit solche aus teilweise recht entlegenen Quellen zu erlangen waren.

## I. Aus der Zeit vor der Reformation.

1272 Nikolaus, Pfarrer. Er ist als Zeuge in einer Urkunde d. d. Breslau, den 7. Juni 1272 genannt. (Regesten zur schles. Gesch. Nr. 1406.)

1284 Jakob, Pfarrer; kommt bis 1315 häufig in Urkunden als Zeuge vor. (Regesten.)

1314 Swentoslaus, Vikar. (Reg. Nr. 3449.)

1354 Jesco, Rektor der Kirche zu Winzlk. (Urkd. im Breslauer Staats-Archiv.)

1390 Konrad von Senitz. (Sinapius, schles. Kuriositäten I, 891).

Bis 1440 Johann Koschlig; wurde am 25. Februar 1440 Kanonikus in Brieg. (Grünhagen, Urkdn. der Stadt Brieg, Nr. 898.)

## II. Nach Einführung der Reformation.

### 1. Pastoren.

1552 Nickel Steinkirch † 1556, den 23. August.

1556—1587 Balthasar Gebhardt, Sohn des Bürgermeisters Andreas Gebhardt in Winzig, hatte seine Studien in Goldberg und Wittenberg gemacht und starb am 19. Juni 1587. Sein Epitaphium ist noch in der Sakristei der Winziger Kirche vorhanden.

1587—1610 Anton Gerhardt, Sohn eines Pfarrers in Jägerndorf, Kreis Brieg, besuchte die Schule in Brieg, studierte von 1569 ab in Wittenberg (Matrikel), wurde am 31. Januar 1572 zum Diacon an der Pfarrkirche in Brieg ordiniert (Zeitschrift für Gesch. Schles. 31, 306), erhielt 1575 das Archidiaconat daselbst, ging 1580 als Pastor nach Beshine bei Winzig, wurde 1587 Pastor und Senior in Winzig und starb dort am 20. Februar 1610. (Gerhardt, Presbyt. II, 98.)

1610—1647 Johann Stier. Er stammte aus Winzig, studierte von 1591 ab in Frankfurt a. D. (Matrikel) und starb 1647 im Alter von 74 Jahren. (Danke, Chronik von Winzig, 280.)

1648—1666 Johann Stolzer. Er wurde 1597 am Sonntage *vocem jucunditatis* (11. Mai) in Konradsdorf bei Haynau geboren, wo sein Vater Pastor war, besuchte die Schulen zu Haynau, Liegnitz, Schweidnitz und Danzig, studierte in Wittenberg, wurde 1618 Pastor in Kaiserswaldau bei Haynau, 1626 in Wartha bei Bunzlau, 1634 in Wangten bei Parchwitz, 1635 Archidiaconus an der Hofkapelle in Parchwitz, 1643 Archidiaconus an der Johanniskirche in Liegnitz, 1647 Pastor in Herrnsstadt und am 11. Juni 1648 Pastor und Senior in Winzig. Als er vom Herzoge Georg Rudolf hierher berufen wurde, bat er ihn, „ihn entweder mit solcher Stelle gnädigst zu verschonen oder ihn aus fürstlicher Gnade und Milddigkeit des mit dieser Stelle verbundenen beschwerlichen Oneris bei noch böser Zeit zu überheben.“<sup>1)</sup> Als aber der Herzog „in Ansehung der kummerhaften Läufe resolvierte, daß der Pastor wohl die den beiden Diaconen und den Schulkollegen in Winzig und dem Pastor in Beschine schuldigen Abgaben zu leisten habe, das residuum von 200 Talern aber von ihm nicht gefordert werden solle,“ trat Stolzer am 22. November 1648 sein Amt an und hielt hier am 1. Advent seine erste Predigt. 17 bis 18 Jahre lang litt er an Gicht und Nierensteinen und wurde dadurch oft an der Ausübung seines Amtes verhindert. Am 17. Januar 1666 hielt er seine letzte Amtspredigt; er starb am 29. März d. J. nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr und wurde am 11. April beerdigt. Die Kirche zu Winzig verdankt ihm den Bau des Altars, die Kirche zu Biskorfine eine bedeutende Erweiterung und den Bau des Predigt-

<sup>1)</sup> Mit diesem Onus hat es folgende Bewandnis. Weil der Pastor und Senior Johann Stier (siehe oben) während der großen Pest im Jahre 1613 seine Kirchengemeinde eigenmächtig verlassen hatte, wurde ihm vom Herzoge Georg Rudolf als Strafe auferlegt, von seiner Widmuth, dem Gute Pfarrogen bei Winzig, jährlich abzugeben:

dem Stift St. Johannis in Liegnitz . . . . .	27 Taler,
den zwei Diaconen in Winzig . . . . .	18    "
dem Rektor daselbst . . . . .	30    "
dem Kantor daselbst . . . . .	25    "
dem Organisten . . . . .	25    "
dem Pastor in Beschine . . . . .	10    "

Summe 135 Taler.

stuhles, des Altars und eines neuen Glockenturmes. (Leichenpredigt auf Joh. Stolzer, gehalten von Christoph Raussendorf, Pastor und Senior in Wohlau.)

1666—1667 M. Benjamin Gerlach. Er stammte aus Neisen in der heutigen Provinz Posen, wohin offenbar seine Eltern des Glaubensdruckes wegen aus Schlesien geflohen waren, studierte seit 1648 in Frankfurt (Matrikel), wurde 1657 Pastor in Wahlstatt, 1658 Pastor in Herrnsdorf und erhielt 1666 den Ruf nach Winzig. Hier blieb er nur 6 Monate und wurde am 24. Mai 1667 Pastor prim. an der Friedenskirche zu Schweidnitz, wo er 1683 starb. (Hanke a. a. D., 280.)

1667—1687 Johann Ullmann aus Hirschberg, war von 1648 bis 1651 Diakonus in seiner Vaterstadt, dann bis 1667 Pastor in Lampersdorf bei Steinau. Nach seinem am 1. September 1687 erfolgten Tode ließ die kaiserliche Regierung, die seit 1675 auch in den Fürstentümern Liegnitz, Brieg und Wohlau die Sperrung der evangelischen Kirchen sich angelegen sein ließ, die Wiederbesetzung der Pastorstelle nicht mehr zu, sondern sie durfte nur durch den Archidiaconus Kunth (s. unten) interimistisch verwaltet werden. Als aber auch dieser am 28. März 1696 starb, wurde die Kirche durch kaiserliche Kommissarien versiegelt und 1703 dem Erzpriester Andreas Jakobus Caffart aus Frankenstein übergeben, der sie bis zum 17. Dezember 1707, dem Tage der durch die Konvention zu Altranstädt bewirkten Zurückgabe an die Evangelischen, inne gehabt hat.

1708—1721 M. Gottfried Gräber, als Sohn eines Tuchmacherältesten am 7. Juli 1648 in Poln.-Lissa geboren. Als seine Vaterstadt am 26. April 1656 abgebrannt war, kamen seine Eltern nach Winzig, wo der Sohn zunächst die dortige Schule unter dem Rektor Andreas Stier besuchte. 1663 bezog er das Gymnasium in Brieg, 1666 das Elisabethan in Breslau und 1667 das Gymnasium in Thorn. Von 1668—1671 studierte er in Wittenberg, wurde 1672 Pastor in Köhrsdorf bei Hirschberg, 1676 Diakonus in Schlichtingsheim und 1680 Pastor in Rützen und Herrnlauersitz bei Guhrau. 1708 berief ihn Kaiser Joseph I. durch die Regierung des Fürstentums Wohlau als Pastor nach Winzig, wo er am 14. Mai eingeführt und am 4. Oktober 1712 zum Superintendenten des Fürstentums Wohlau ernannt wurde. Im Jahre 1717 traf ihn ein Schlaganfall, und als er am 15. Dezember 1721 dem Leichenbegängnis eines Herrn

von Tschammer in Winzig beimohnte, wurde er während des Liebes: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende — nochmals vom Schlage getroffen. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo er am 16. starb. (Ehrhardt, Presbyt. III, 248.)

Nach seinem ersten Schlaganfälle (1717) hatte er einen Substituten, Namens Christian Simonstrat. Dieser war 1692 in Breslau geboren, studierte von 1712—1715 in Jena und Wittenberg, kam 1717 als Substitut nach Winzig, wurde 1721 Pastor in Großendorf bei Steinau a. D. und 1729 Diaconus in Zauer, wo er 1753 am 6. Oktober starb. (Fischer, Gesch. von Zauer, II, 180.)

1722—1735 M. Benjamin Gottlob Mäderjan. Er wurde am 25. Juli 1681 zu Polgsen im Kreise Wohlau geboren, wo sein Vater, Johann M., 51 Jahre Pastor gewesen ist. Er besuchte das Elisabethan in Breslau und studierte von 1700—1703 in Jena. Am 23. März 1708 wurde er zum Pastor in Kiegersdorf, Kreis Strehlen, und am 10. November 1722 zum Pastor und Senior in Winzig voziert. 1723 wurde er Assessor des Konsistoriums in Wohlau und 1726 Superintendent dieses Fürstentums. Am 2. Dezember 1735 verschied er in Winzig. (Ehrhardt a. a. D. II, 267.)

1736—1765 Georg Wilhelm Schwan, ein Sohn des Bürgermeisters Schwan zu Wohlau und bisher Diaconus an der Winziger Kirche. Er starb am 23. Januar 1765 im Alter von 53 Jahren und im 32. Jahre seiner geistlichen Amtsführung. (Hanke a. a. D., 281.)

1765—1795 Friedrich Zenker. Am 4. April 1723 zu Msherzleben geboren, besuchte er bis 1738 die dortige Stadtschule, bis 1743 das Kölnische Gymnasium in Berlin, bis 1746 die Universität Halle und bis 1748 die Universität Königsberg, kehrte nach Berlin zurück, wurde 1749 Informator am Schindlerschen Waisenhause, 1751 Feldprediger beim Tschirschkischen Dragoner-Regiment, Ende November 1764 Pastor adjunctus bei dem Pastor Schwan in Winzig und nach dessen Tode 1765 Pastor und Senior des Winziger Kreises. Er starb am 22. Dezember 1790. (Schles. Provinzialblätter 1790, II, 568.)

1791—1807 Reinhold Friedrich Nobis, geb. den 3. Juni 1739 zu Mohrunen in Preußen, studierte von 1756—1758 in Halle, wurde am 24. Juni 1766 als Pastor nach Wischütz, Kreis Wohlau, voziert, ging 1777 nach Heinzendorf im Kreise Gubrau,

wurde 1791 Pastor, 1801 Senior in Winzig und starb hier am 22. April 1807.<sup>1)</sup> (Mit Verbesserungen nach Hanke a. a. O., 282.)

1808—1831 Heinrich Wilhelm Zacharias Froch, der Sohn eines Pastors zu Klein-Lüben in der Priegnitz, war am 10. November 1765 geboren. Seit 1792 Feldprediger beim Kürassier-Regiment von Bunting in Ratibor, befand er sich 1806 im Gefolge der Königin Luise auf ihrer Flucht nach Königsberg. 1808 wurde er Pastor in Winzig und starb hier am 11. September 1831 unerwartet schnell, nachdem er kaum noch eine Stunde vorher gepredigt hatte. (Mit verbessernden Zusätzen nach Hanke a. a. O., 282.)

1832—1863 Karl Theodor Fischer. Er wurde am 27. Juni 1787 in Züllichau als Sohn eines schlichten Bürgers geboren, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt und studierte von Mich. 1808—1811 in Frankfurt. 1818 wurde er als Pastor nach Sandewalde bei Guhrau, 1832 aber als Pastor nach Winzig berufen und am 3. Dezember 1834 zum Superintendenten des Kirchenkreises Wohlau ernannt. 1859 ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Jena zum Dr. honoris causa, und 1860 erhielt er den Roten Adlerorden vierter Klasse. Am 1. Oktober 1863 trat er in den Ruhestand und begab sich nach Jena, wo sein Sohn Runo Fischer damals als ordentlicher Professor der Philosophie wirkte, und hier starb er am 17. Februar 1870. (Mit Nachträgen nach Hanke a. a. O., 282.)

1864—1889 Herman Robert Theodor Citner. Am 25. August 1823 als Sohn eines Mühlen- und Ackergrundbesizers in Guhrau geboren, bezog er im Alter von 14 Jahren das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau und studierte von Michaelis 1842 ab zwei Jahre in Berlin und ein Jahr in Breslau. Nach Beendigung der theologischen Prüfungen wurde er im April 1848 als Pastor nach Kottwitz bei Raumburg a. B. berufen, erhielt Michaelis 1862 die zweite Pastorstelle in Trebnitz und ward zu Johannis 1864 durch das Königl. Konsistorium als Pastor prim nach Winzig berufen, wo die Einführung am 3. Juli erfolgte. 1865 erfolgte seine Ernennung

<sup>1)</sup> Von ihm ist erschienen: Einweihungs-Rede der beinahe ganz von neuem erbauten Begräbniskirche zu St. Salvador in der Vorstadt von Winzig, gehalten den 3. Oktober 1804 von H. F. Nobis, Pastor. (Die Salvatorkirche war 1658 erbaut, 1804 renoviert und 1869 wegen Baufälligkeit abgetragen worden.)

zum Superintendenten der Wohlauer Diözese, und am 22. Oktober 1889 erlöste ihn der Tod von längerem Leiden.<sup>1)</sup>

Seit 1890 Reymann.

## 2. Archidiaconen.

1586—1589 M. Nathanael Tilesius, geboren zu Hirschberg am 5. Mai 1565, Sohn des dortigen Pastors Balthasar Tilesius, besuchte die Schulen zu Hirschberg, Breslau und Brieg und studierte von 1582—1586 in Tübingen, wo er sich den Magisterhut erwarb. Nach seiner Rückkehr nach Schlesiens wurde er durch den Herzog Georg II. 1586 zum Archidiacon zu Winzig und Piskorsine berufen, kam am 20. November 1589 als Diaconus nach Ohlau und 1594 als Pastor nach Militsch, wo er am 1. Mai 1616 starb. (Ehrhardt a. a. D. II, 203.)

1589—1596 Hieronymus Sighard, war am 10. Februar 1562 in Zittau geboren, wurde 1585 Rektor in Rimpstsch, 1589 Archidiaconus in Winzig, 1596 Pastor in Deutsch-Bissa, 1608 zu Raselwitz bei Rimpstsch und endlich 1610 in Groß-Lauden bei Großburg, wo er am 12. April 1615 starb. (Ehrhardt a. a. D., I, 676.)

1596—1627 Daniel Stosch, geboren 1561 in Kreuzburg, wo sein Vater Georg Stosch Pastor war. Da er früh seine Eltern verlor, haben Freunde und Vormünder sich seiner angenommen. 1573 bezog er das Gymnasium zu Brieg, besuchte darauf die Schulen zu Görlitz, Kloster Naumburg in Osterreich, Wien und Graz und studierte auf den Universitäten Wittenberg und Erfurt. Nachdem er an der evangelischen Schule zu Peilstein bei Linz ein Jahr unterrichtet hatte, kam er nach Breslau, wo er bei St. Elisabeth eine Choralistenstelle verwaltete, wurde kurz darauf Schulkollege in Namslau, 1586 Pastor in Schmar dt im Kreuzburgischen, 1589 in Schmograu bei Namslau und erhielt 1596 durch den Herzog Joachim Friedrich das Archidiaconat in Winzig, wo er am 28. Oktober anzog. Am 15. Juni 1621 wurde er vom Schlage getroffen; nach einem dreizehnwöchigen Krankenlager war er zwar wieder ziemlich hergestellt, doch blieb eine große Schwäche zurück, die allmählich wieder so sehr zunahm, daß er sich oft in die Kirche tragen lassen mußte. Er starb am 10. Oktober 1627. — Am

<sup>1)</sup> Von ihm sind im Druck erschienen: Antritts-Predigt über 1. Kor. 4, 1, gehalten am 6. post Trin. 1864. — Predigt über 1. Kor. 1, 4—9 am 18. p. Trin. 1889. (Nach seinem Tode herausgegeben.)

10. Februar 1587 hatte er sich mit Justina, Tochter Martin Gundelmanns, Pulvermachers und Zeugmeisters in Groß-Glogau, die nach dem Tode ihres Vaters in Kreuzburg erzogen worden war, verheiratet. Aus dieser Ehe gingen fünf Söhne und vier Töchter hervor; von den ersteren war:

- 1) Georg über 13 Jahre Kollege seines Vaters an der Kirche in Winzig (s. u.);
- 2) Johann von 1620—1628 Pastor in Heinzendorf und Pathendorf im Fürstentum Wohlau, bis 1647 Diakonus in Stroppen und dann Pastor in Kunzendorf bei Steinau a. D., wo er 1657 starb;
- 3) Daniel<sup>1)</sup> Pastor in Beshine bei Winzig, ordin. am 13. Februar 1634 in Liegnitz. † 1651;
- 4) Friedrich Kirchvater in Winzig;
- 5) Samuel Bürger und Hospitalvorsteher in Winzig.

Die vier Töchter waren sämtlich an Geistliche verheiratet, eine davon an den Diakonus Martin Hauschild in Winzig. (Leichenpredigt auf Daniel Stosch von M. Nikolaus Anther, Pastor in Stroppen.)

1627—1634 Georg Stosch, ein Sohn des vorhergehenden, wurde am 12. März 1592 in Schmograu bei Namslau geboren, besuchte von 1597 ab die Schule in Winzig, bezog 1605 das Magdalenäum in Breslau und 1612 die Universität Wittenberg, von wo er am 4. August 1613 zurückkehrte. 1614 wurde er zum Diakonus in Winzig berufen, am 16. April in Liegnitz ordiniert und am 27. ins Amt eingeführt. Nach dem Tode seines Vaters 1627 rückte er ins Archidiaconat auf. Am 11. Oktober 1633 wurde Winzig von den Kaiserlichen arg geplündert; Georg Stosch und sein Kollege Hauschild mußten Hab und Gut im Stiche lassen, und beide verloren alles. 1634 kam die Pest nach Winzig. Der Senior Stier ging auf Befehl des fürstlichen Amtes in Wohlau nach Piskorsine, Stosch aber und Hauschild blieben bei der Gemeinde. Am 6. Oktober d. J. verbreitete sich die Nachricht, daß abermals feindliche Plünderung drohe; deshalb bewog Stosch seine Frau, daß sie zu ihrer Sicherheit am 10. Oktober mit ihren Kindern Winzig verließ. Tags darauf aber erkrankte er selbst an der Pest und starb am 16. Oktober 1634. — Am 7. November 1617 hatte er sich mit Margarete Stier (geb. 29. Januar 1602),

<sup>1)</sup> Wird im Liegnitzer Ordinationskataloge fälschlich David genannt.

Tochter des Seniors Stier in Winzig, verheiratet; von den aus dieser Ehe entsprossenen vier Kindern blieb nur eine Tochter Anna Maria am Leben, die den Pastor Joachim Friedrich Faust in Schmiegel heiratete; bei ihr starb auch die Mutter am 27. Dezember 1667. (Leichenpredigt auf Georg Stosch von M. Adam Thebesius, Pfarrer und Senior in Wohlau.)

1634—1652 Martin Hauschild, geboren am 12. April 1591 zu Münsterberg, studierte seit 1608 in Frankfurt (Matrikel), wurde 1614 Diaconus in Herrnhadt, 1622 Pastor in Obernitz und Wilgen, 1627 Subdiaconus in Winzig, 1634 Archidiaconus daselbst und starb 1652. Er hatte eine Chronik von Winzig geschrieben; das Manuscript ist leider in den Stürmen des 30jährigen Krieges verloren gegangen. (Hanke, a. a. O., 283.)

1652—1661 Esaiasz Gosky, geboren am 27. August 1611 in Kaudten, wo sein gleichnamiger Vater Chirurgus war. Er besuchte die Schulen zu Kaudten, Groß-Glogan, Steinau a. D. und das Elisabethan zu Breslau, studierte von 1633—1635 in Frankfurt und Helmstädt, wurde am 9. März 1635 Kantor in Winzig, am 8. Juni 1648 Subdiaconus und 1652 Archidiaconus daselbst. Am 21. April 1659 brach eine Feuersbrunst in Winzig aus, welche auch das Diaconathaus in Asche legte, wobei Gosky „nebst andern frommen Christen fast um all das Seinige gekommen, namentlich seine teuren Bücher verloren.“ Er war gekrönter kaiserlicher Poet. (P. L. C.)<sup>1)</sup> Am Thomastage, Mittwoch, den 21. Dezember 1661, wurde er auf der Kanzel während der Predigt vom Schlage getroffen und starb noch an demselben Tage abends 9 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Am 10. November 1637 hatte er sich mit Margarete Lange, geb. Bernt, Witve des Bürgers und Handelsmannes Melchior Lange in Winzig, verheiratet. Von seinen fünf Kindern war Esaiasz Gosky 1664 Rektor und später Diaconus in Wohlau. (Leichenrede auf E. Gosky, gehalten von Johann Stolker, Pastor und Senior in Winzig.)

1662—1667 Georg Flechtner aus Winzig. Er wurde 1649 zum Hofdiaconus des Herzogs Georg Rudolf, 1651 zum Diaconus in Parchwitz, am 27. April 1652 zum Subdiaconus in Winzig voziert, 1662 zum Archidiaconus befördert und starb 1667. (Notizen aus dem Breslauer St.-A.)

<sup>1)</sup> So unterschreibt er sich in einem Gratulationsgedichte zur Hochzeit des Seniors Christoph am Ende in Steinau a. D. am 24. November 1648.

1667—1680 M. Gottfried Schleicher aus Brieg, wurde 1662 Diaconus und 1667 Archidiaconus.

1680—1696 Friedrich Kunth, bisher Konrektor in Liegnitz, wurde Johannis 1670 Subdiaconus, 1680 Archidiaconus und war von 1687 ab, als der Pastor Ullmann gestorben war, zugleich Pastoratsverweser. Als er aber am 28. März 1696 das Zeitliche segnete, wurde die Kirche, wie oben bemerkt, versiegelt, und der Subdiaconus M. Andreas Titius war bis 1703 für Winzig und Biskorsine der einzige Geistliche. Nach der 1707 erfolgten Zurückgabe der Kirche scheint nicht gleich wieder ein Archidiaconus angestellt worden zu sein; erst ziemlich spät finden wir wieder einen solchen.

1735—1744 M. A. G. Geisler, war vorher Subdiaconus und starb am 3. Mai 1744 im Alter von 47 Jahren.

1744—1748 George Christian Hornig, war ebenfalls vorher Subdiaconus und wurde 1748 der erste selbständige Pastor von Biskorsine. Von dieser Zeit an fungierte nur ein Diaconus an der Winziger Kirche.

### 3. Subdiaconen.

1542 wird ein polnischer Kaplan ohne Namensangabe erwähnt. (Breslauer St.-A.)

1571 wird der Kaplan Grennicus genannt. (Hanke a. a. D., 283.)

1588 amtiert der Kaplan Kaspar Duchauer. (Breslauer St.-A.)

1595 kommt der Kaplan Simon Kranich aus Ohlau vor, der seit 1590 in Frankfurt studiert hatte (Matrikel). „Er ward am 20. Oktober 1595 zu Winzig enthauptet und sein Weib mit Ruten gestrichen, weil er mit derselben Wissen und Willen mit seiner Stieftochter, so schon entwichen und aus dem Staube sich gemacht, Blutschande begangen hatte.“ (Nik. Pol, Hemerologion, 397 und Pol, Jahrbücher IV, 178.)

1595—1597 Theodor Galliculus (Hähnel), starb hier. (Breslauer St.-A.)

1597—1614 Johann Stier, war bis 1595 Kantor und bis 1597 Rektor der Winziger Schule.

1614—1627 Georg Stofsch, wurde Archidiaconus (s. d.).

1627—? Daniel Profelius. (Nur bei Hanke a. a. D., 283 erwähnt.)

?—1634 Martin Hauschild, wurde Archidiaconus (f. d.).

1634—1646 Johann Zeige, war 1583 zu Bienowitz bei Liegnitz, wo sein Vater Martin Zeige Pastor war, geboren. Er besuchte die Schule zu Liegnitz und die Universität Frankfurt und war, ehe er Diaconus in Winzig wurde, Pastor in Arnsdorf bei Hirschberg. 1644 wurde ihm Johann Stosch aus Stroppen als Substitut beigegeben (Bresl. St.-A.); 1646 starb er.

1646—1648 Martin Harres. Er wurde 1588 in Drossen geboren, studierte in Jena, wurde 1645 Pastor in Beschine bei Winzig, vertrat meist den immer fränklichen Diaconus Zeige, wurde am 29. Juli 1646 dessen Nachfolger und starb 1648. (Bresl. St.-A.)

1648—1652 Gajias Goszky, war vorher Kantor in Winzig und wurde Archidiaconus (f. d.).

1652—1662 Georg Flechtner, wurde Archidiaconus (f. d.).

1662—1667 M. Gottfried Schleicher, wurde Archidiaconus (f. d.).

1667—1670 Andreas Stier, als Sohn des Ratsherrn Andreas Stier in Winzig am 15. Mai 1624 geboren, wurde 1650 Kantor, 1651 Rektor und 1667 Diaconus in seiner Vaterstadt, 1670 Pastor in Ranssen bei Steinau a. D. und 1671 Diaconus in Steinau, wo er am 23. Dezember 1691 starb. (Heinrich Schubert, Gesch. von Steinau a. D., 187.)

1670—1680 Friedrich Kunth, wurde Archidiaconus (f. d.).

1680—1696 M. Andreas Titius, vorher ein Jahr Rektor in Winzig, wurde nach Kunths Tode (1696) nach Piskorsine verwiesen, wo er nach der Ultranstädter Konvention wohnhaft blieb und 1730 starb.

1708—1727 Johann Policke, war von 1705—1708 Mittagsprediger an der Elftausendjungfrauenkirche in Breslau, darauf Diaconus in Winzig und zugleich Assessor des Konsistoriums in Wohlau, wurde 1727 Pastor an der Liebfrauenkirche in Liegnitz und starb dort am 21. März 1753 im Alter von 76 Jahren. (Ehrhardt a. a. D. I, 418 und IV, 234.)

1728—1730 M. Adam Christian Bühner. Er war am 5. März 1698 geboren, wurde am 8. März 1728 Diaconus in Winzig, von 1730—1771 Pastor und seit 1736 zugleich Superintendent in Steinau a. D. und starb dort am 29. Mai 1771. (Heinrich Schubert, a. a. D., 185.)

1731—1735 A. G. Geisler, wurde Archidiaconus (f. d.).

1735—1736 Georg Wilhelm Schwan, installiert am 22. März 1735, wurde Pastor (s. d.).

1736—1739 Michael Straßburger, geboren am 20. Oktober 1699 in Breslau, wurde in Winzig am 4. Juli 1736 als Diaconus eingeführt und ging 1739 als Mittagsprediger an die Liebfrauenkirche in Liegnitz, wo er 1758 starb.

1739—1744 George Christian Hornig, am 1. Juli 1739 installiert, wurde Archidiaconus (s. d.).

1745—1760 Christoph Koppke, † 1760 im Alter von 74 Jahren.

1761—1795 Johann Kaspar Seibt, vorher seit 1755 Rektor der Winziger Stadtschule, † 2. Januar 1795.

1795—1814 Karl Friedrich Wilhelm Scholz, † 18. Februar 1814 im Alter von 54 Jahren.

1815—1817 Friedrich Traugott Kohleder aus Schweidnitz, war von Ostern 1817 bis Mich. 1839 Pastor in Lähn. (Müller, Denkwürdigkeiten Lähns, 86.)

1817—1851 Johann Christian Görlich, der Sohn eines Schneidermeisters zu Dels, geboren den 18. März 1776. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1797—1799 in Halle, wurde 1805 Konrektor in Ohlau, 1811 Pastor in Ludwigstal bei Lublinitz und 1817 Diaconus in Winzig, wo er am 14. Oktober 1851 sein Leben beschloß. (Hanke, a. a. O., 285). Er schrieb: Allgemeine deutsche Volksnaturgeschichte. 1821. Neueste geogr., statist., topogr. Beschreibung des Preuß. Schlesiens. 1822. Neueste Oisnographie oder Beschreibung des Herzoglich Braunschweigischen Fürstentums Dels nach seinem neuesten Zustande in Hinsicht auf Geographie und Geschichte. 1837. (Thomas, Literaturgesch. von Schlesien.) Belehrung über Tierquälerei, Schonung nützlicher Tiere und Baumbrevel, für Volksschullehrer. 1839. (Schlesj. Provinzialblätter 1839, I, 47.)

1852—1862 Rudolf Gottsch. Er war am 16. November 1808 geboren, besuchte das Gymnasium zu Königsberg i. d. Neumark und studierte in Greifswald und Berlin. 1834 wurde er Rektor und Nachmittagsprediger zu Freienwalde in Pommern, kam 1837 in gleicher Eigenschaft nach Finsterwalde, 1839 nach Senftenberg, 1841 nach Muskau und 1852 als Diaconus nach Winzig, wo er am 10. März 1862 starb.

1862—1876 Wilhelm Schütz, geboren am 8. September 1821 zu Lauenburg in Pommern als Sohn eines Hauptsteueramts-Rendanten. Er absolvierte das Joachimstalsche Gymnasium in Berlin und studierte von 1842—1845 in Berlin und Halle. 1859 kam er nach Winzig als Vikar für den Kirchenkreis Wohlau, erhielt 1862 das hiesige Diakonat und starb am 10. Februar 1876.

Sein Nachfolger wurde Moriz Scholz, der noch jetzt amtiert.

## Beilagen.

### I.

Vorzeichnüss wie sich der Pastor vnd die Diaconi zum Winzig Anno 1595 den 21. Nouembris wegen der Laborum vnd Zugenge verglichen in beysein der Ehrwürdigen vnd wolgelartten Herrn Georgy Buchers, Pastoris vnd Senioris zu Wolaw, Michael Heimisches, Pastoris vnd Senioris zur Herrnstadt vnd Zachariä Gerhardt, Pastoris zu Dieban.

### Labores.

Der Pastor predigt Zwene Sontage zun Wienzig, den dritten zu Pißkorsyne. Alle drey hohen Fest per vices annuatim in beyden Kirchen.

Die Mittwochspredigt.

Der Pastor erbeut sich auch, mit Beichte zu sitzen vnd die Sacramente zu administriren, wen es bey der kirchen die notdurft erfordern wirdt.

Die Taufe, Aufbieten, begrebnüss, item alle schwere Fälle, das solches alles bey dem Pastori gesucht werde, es sey den, das der Pastor absens oder krank were.

### Der Diaconorum.

Zun predigen per vices am Sontage zun Wienzig vnd Pißkorsyne, polnisch vnd deutsch.

Nach dem eßen alle Sontage den Catechismum.

Die hohen Fest per vices in Beyden kirchen.

Die Lectiones in der Wochen, auch per vices.

So wol die Bepnern, das sie teglich intoniren vnd mit dem gewöhnlichen kirchengebete beschließen.

Die kranken zu besuchen. Beichte sitzen vnd die Sacramente administriren. Jedoch sol sich keiner entschuldigen, die woche wer nicht sein, sondern in allen vorfallend sachen alle Zeit die Notdurft betrachten.

Wenn einer unter den beyden Herrn Diaconis frantz würde oder eine notwendige reise vor sich hette, daß der ander die labores auf sich nehme. Und auch, daß er sich allezeit zuvor bei dem Pastori anzeige, damit nichts verseumt werde.

Daß sie sich keiner Newerung weder in der Lehre, noch in Ceremonien unterstehen: Sondern alles nach der Mechelnburg. Agenda, wie solches zum Briegge vnd in dem ganzen löblichen Fürstenthumb gehalten wird.

Die Accidentia sind folgender weise abgetheilet.

Des Pastoris

- 1) Was auf die drei hohen Fest ins klingelstecklein eingelegt wird, daß es dem Pastori aus beyden kirchen allein bleibe.
- 2) Das Auffbieten dem Pastori allein.
- 3) Trewen, Tauffen vnd kirchengerin derer vom Adel. Wenn aber einer aus den Herrn Diaconis verrichtet, daß sie das accidens dem Pastori volkömlich einstellen.
- 4) Die Leichpredigten vnd spolia dem Pastori allein. In absentia Pastoris, daß es ihm volkömlich werde, wie auch zum Briegge von vielen jahren ist gehalten worden.

Diaconorum.

- 1) Die Recordation auf Weynachten sampt denen von der Schule aus beyden kirchspielen, daß sie trewlich Arithmetica proportione abgetheilet werde. Dem glöckner zu Wienzig von der ganzen Summe eine Schwere Mark.
- 2) Auff Ostern, was ihnen hin vnd wieder in beyden kirchspielen gegeben wird, daß sie es beyde vor sich behalten.
- 3) Das Trewen der Bürger vnd bawren, jedoch wenn der Pastor zur Hochzeit ist oder sonst drum angesprochen wird, daß er solch trewen ungehindert verrichte, den Diaconis aber ohn Schaden, was ihnen ordinarie gebüret.

4) Das Tauffen der Bürgers vnd  
Bawreskinder, vnd was die kirch-  
gengerin geben in die Hand,  
den Herrn Diaconis, wen auch  
der Pastor verrichtet, das er es  
ihnen volkömlich gebe.

5) Ihre *accidentia*, die sie beyde  
eine woche samlen, das sie solche  
trewlich im ausgange einer jeg-  
lichen Wochen vnter sich beyde  
teilen.

Belangend die Offertoria von  
Bürgern vnd Bawren, so wol  
die beichthalter, das sie einen  
Monat *bona fide* gesamlet,  
vnd dan im ende des Monats  
in drey teil geteilet werden.

Darunter steht:

Ich Theodorus Galliculus, nebankommener Caplan zu Winzig, bin  
ein fremdlinger, weiß umb diß alles nichts: doch weyl ich vom H.  
pastore in Winzig, so wol den Obgesakten Herren vornommen, das  
dieß S. J. G. will vnd wartung sey, wil mir nicht geburen, der-  
selben wieder zu leben. Besiegle es in deß mit gewöhnlichem pitschafft.

Folgen die Unterschriften und Siegel:

Georgius Bücher  
Past. et Senior  
zu Wolaw.

Michael Heinisch  
past. Hernst.

Zacharias Gerhard  
pastor Debenensis.

Antonius Gerhard  
pastor et Senior  
zu Winzig.

Theodorus Galliculus

Georgius Weiskopff  
Ludi rector Oenopoliensis

Joh. Stirius  
Cantor Wincens.

(Aus dem Königl. Staatsarchiv zu Breslau.)

## II.

Specifikation und Verlauf, wie Anno 1687 den 1. Sept. der letzte Senior in Winzig gestorben und was sich weiter mit den Kirchen zugetragen hat.

Als Ao. 1687 den 1. Sept. der letzte Senior der Winzigischen Stadt- und Biskorsfinischen Land-Kirchen, Hr. Johann Ullmann, mit Tode abging, so ward uns doch nicht zugelassen, einen Andern zu vociren; wie heftig man darumb arbeitete, mußte dennoch das Kirchen-Ambt nur durch die beiden Herren Diaconos Hr. Friedrich Kuntium und Hr. M. Andream Titium bestellet werden, mit der Anordnung der H<sup>r</sup>. Incorporirten, daß Hr. Kuntth die Vices Pastoris vertreten, Hr. Christian Kasel, Rector Scholae, die Mittags-Predigten, mit versprechen von 40 Thlr. jährlichen Salarii, auf sich nehmen mußte. Solche Kirchen-Verwaltung wehrete nicht länger als 9 Jahre; weilen bei der Winzigischen Kirchen sehr viel Decimas und ein schönes Vorwerk, der Pfarrogen genannt, war, wollte cum tit. plen. Ihre Excell. der Hr. Landes-Hauptmann<sup>1)</sup> solche gerne einziehen, allein es haben sich die H<sup>r</sup>. Eingepfarrten sowohl Winziger als Biskorsfiner Kirchen bei der Königl. Regierung, bei dem Königl. Oberamte und auch leglichen bei Ihre Kais. Maytt. selbstem bemüht, daß es erhalten worden, daß der Pfarrogen, wie er dazumal beschaffen war, nebst des verstorbenen Hr. Senioris Decem, so pp. bis 13 Malter groß Maß austrug, erstlichen 3 Jahr von zweien vom Adel und dem Hr. Bürgermeister gleichsam sequestriret ward, bis endlich mit Zulassung der Königl. Regierung durch eine autentische Commission Anno 1693 den 23. Julii solcher Pfarrogen nebst dem Decem auf 3 Jahr an cum tit. plen. Hr. Christoph Friedrich von Riesemeuschel auf Strien vermietet ward; von dem Mietgelde ward, was nötig war, gebaut und auch das droben stehende Capital zur Diegniß abgestoßen, hingegen den H<sup>r</sup>. Capplänen und Schulbedienten ihr Contingent gelanget. (Vergl. S. 225 Ann.)

Als aber Anno 1696 den 28. Mart. der Hr. Friedrich Kuntth mit Tode abging, ward der Kummer gehäufet, da dann von denen H<sup>r</sup>. Eingepfarrten zwei vom Adel und einer von der Stadt als cum tit. plen. Herr Hans Wolfram von Berg und Herrendorf auf Groß- und Klein-Wangern, Herr Nicol von Salisch auf Merzine

<sup>1)</sup> Johann Ludwig Freiherr von Rostitz (1678--1712).

und Bellitave und Hr. Johann Schneider, Stadtvogt von Winzig, zu dem Hr. Landes-Hauptmann auf seine Güter geschicket, die den Tod des sel. Hr. Kunthes berichteten und zugleich *submisso* bitten mußten, daß Er uns als sehr Gefränkte nicht weiter fränken, sondern uns erlauben wollte, daß wir den Mittags-Prediger vociren und ordiniren lassen möchten, weiln also 2 Kirchen waren, auch 2 Geistlichen darzu sein sollten. Allein anstatt der Erhörung bekamen die Hr. Eingepfarrten ein *inhibitorium* über das andere, sowohl von dem Königl. Oberamte als Regierung. Wir beantworteten solche gar *submisso* und baten allerdemüthigst, aber es half nichts; ob wir gleich selbst an das Königl. Oberamt gingen, so mußten wir doch mit großen und schweren Unkosten Hr. Christoph Friedrich von Riesemeuschel auf Strien nach Hofe schicken. Zubor aber als Anno 1696 den 14. Maj kam Ihre Excell. der Herr Landes-Hauptmann von Wohlau nebst 2 Canzellisten nach Winzig, eröffnete den Königl. Oberamtsbefehl auf dem Rathhause, daß er die Kirche sperren sollte und den M. Titium hinaus in die Vorstadt in das Begräbnis-Kirchel<sup>1)</sup> oder sogenannte Capellchen weisen sollte, welches er dann folgenden Tag getan, da obgerührter Geistlicher von den Schöppen, Ältesten und Geschworenen hinaus vor die Stadt geführt ward, allda die beiden Canzellisten warteten, und übergaben ihm *nomine Capetanei* das Capellchen sambt der Piskorsjinischen Kirchen mit dem Zusatz, er sollte die beiden des Gottesdienstes bis auf fernere Kais. Resolution pflegen.

Von Seiten der Hr. Eingepfarrten ist nichts ermangelt zu Behilf unsers bedrängten Zustandes, allein ob wir gleich unsern Hr. *Deputatum* zu Wien hatten, so auf 18 Wochen mit schweren Unkosten erhalten werden müssen, so aber den 1. Decbr. wieder zurück kam und ein *Decretum* abeundi mitbrachte, daß die Sache in seiner Abwesenheit sollte vorgenommen werden und alsdann mit dem ehesten die Resolution nachgeschicket werden. Indessen als die Kirche<sup>2)</sup> einfallen und uns erschlagen wollte, haben wir solche stützen müssen, auch Anstalt machen, daß sie befestigt wurde. Es ward aber bald ruckbar, da wir einen Befehl über den andern bekamen, die pfarrliche *proventus* und *Decimas* einzucassiren und bei hoher Strafe an der Kirche nichts zu bauen; wir *deprecirten* solche außs beste. Endlichen ward dem Hr. von Berg als Land-Hofferichter und dem Hr. Burgermeister von Winzig

<sup>1)</sup> Zu St. Salvador. (Vergl. S. 228, Anm.)

<sup>2)</sup> Nämlich in Piskorsine.

anbefohlen, die *Decimas* einzufordern, zu versilbern und einzucassiren. Wiewohl solche es recusirten, so wollte doch der Hr. Landes-Hauptmann darmit nicht zufrieden sein, forderte gar von den Biskorsinischen Eingepfarrten auch den Decem und befahl, denselben einzucassiren; sie deprecirten solches aber und taten unter der Hand den Bau der Kirche fortstellen, ließen solches abbinden und in einer Nacht vor die Kirche führen, des Morgens heben und alles in 3 Tagen zu Ende machen. Weilen hierdurch nur Hallen angebaut worden und dadurch die Kirche gebunden, daß sie nicht weiter sich von sammen geben konnte, so hofften die Eingepfarrten, solches zu verantworten, defendirten auch solches sowohl gegen der dahin abgeschickten Königl. Ambts-Commission und auch bei der Königl. Regierung. Wir waren immer heftiger umb die geistlichen intraden und *Decimas* angefertigt, daß wir mit großen Unkosten einen Agenten zu Wien halten und solches bei Ihro Kais. Maytt. vorbringen lassen mußten, bis wir Anno 1702 vom Hofe benachrichtigt waren, daß die Kirche ehest besetzt und vergeben werden sollte. Indessen ward uns aufgebürdet, wir hielten nicht gute Wirtschaft, beurbarten das Gut schlecht, daß auch ein Königl. Oberamtsbefehl uns in hac materia zugeschicket ward; da dies aber nicht in der Wahrheit bestand, so mußten wir eine schleunige und zwar katholische Commission ausbitten, die alles revidirte und es in einem guten und bessern Stande befund, als wie angegeben worden. Endlichen ward Anno 1703 uns zu wissen getan, daß eine Königl. Oberamts-Commission nach Winzig kommen sollte, so die Kirche besetzen würde, darauf dann von den H<sup>r</sup>. Eingepfarrten Nicol von Salisch auf Mersina und Bellicave gleich nach Breslau geschicket ward, umb solches genau zu erforschen und die mit commandirte Soldateska abzubitten, welches er auch getan. Es kam aber den 31. Martii der Baron Brunetti nebst dem Probste von Glogau und andern Geistlichen nacher Winzig, forderten die ganze H<sup>r</sup>. Eingepfarrten aufs Rathaus, wie auch die Schöppen, Ältesten und Geschworenen, eröffneten den Kais. Befehl und präsentirten Hr. Andre'am Jakobum Caffart<sup>1)</sup> zum Probst und Pfarrer zu Winzig, befohlen die kleine Kirche und Capelle auch einzuräumen, da denn alle Rechnungen und Bücher über-

<sup>1)</sup> Nach der am 17. Dezember 1707 erfolgten Zurückgabe der Pfarrkirche kam Caffart zuerst nach Breichau bei Steinau a. D., dann nach Liegnitz und wurde 1710 Pfarrer in Hirschberg, wo er 1721 starb. (Hensel, Geschichte von Hirschberg, 511.)

geben werden mußten, auch alle Kirchenornat an Kelchen, Kännlein, Östien, Schachteln, Altartüchern, Mitteln, Klingebeuteln und alles, was bei beiden Kirchen war, und wieseten den Hr. M. Titium bis auf weitere Verordnung von Hofe nach Biskorfine hinaus, übernahmen den Pfarr-Rogen und von den Winzigschen Kirchenvätern die Rechnung, da sich denn an ausgelehntem barem Gelde 6158 Taler 27 Wgr. 7 Sl. ergab. . . . Zu der Winzigschen Kirchen waren auch nebst dem wohlgebauten Pfarrhofe ein Capellan-Haus, item die Schule, da der Hr. Rector wohnete, in der Stadt auch ein Capellan-Haus. Dem Hr. Probst hat aber des verstorbenen Senioris Wohnung nicht an- gestanden, solche eingerissen und ein prächtig Gebäude dahin gesetzt, welches viel Geld kostet.

(Aus den Biskorfiner Kirchenakten.)

### III.

„Die katholische Gemeinde zu Winzig besteht aus dem Hrn. Bürgermeister, 3 Rathsherrn, 4 Bürgern und etlichen gemeine andere Leute, so nicht über 20 Personen ausmachen.“

(Ebend. Aktenstück vom 3. Oktober 1707.)

Schweidnitz.

Heinrich Schubert.